

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erhebt wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., durch Boten in Remberg  
— M., in Heiden, Rotta, Lohsitz, Kieritz, Gommio und Gohls — M. und  
durch die Post — M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Anzeigenzeile oder deren Raum 1/2 Pf., die  
halbpaltene Anzeigenzeile 1/2 Pf., Beilagen: 1/2 Pf. für das Sonntags, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 3,05 M. Anzeigen: Zeile 30 Pf., Beilagenzeile 60 Pf., einschl. Steuer.

Nr. 25

Remberg, Donnerstag, den 26. Februar 1920.

22. Jahrg

## Anmeldung der Brotgetreidevorräte.

Nach der Anordnung des Herrn Landrats in Wittenberg muß der Ausdruck von Brotgetreide am 1. März 1920 beendet sein.

Bis zum 1. März 1920 hat der Besitzer von Brotgetreide die bei ihm vorhandenen Vorräte im Rathaus, 2 Treppen, schriftlich anzugeben und zwar getrennt nach den Mengen, die ihm belassen bleiben und die er noch abzuliefern hat. Die Vordrucke für die Meldung sind im Rathaus, 2 Treppen, in Empfang zu nehmen.

Zuverlässigkeiten werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Remberg, den 21. Februar 1920.

Der Magistrat.

Am Freitag werden auf den Fleischartenabschnitt dieser Woche

## 250 gr amer. Kinderpöfelfleisch

zum Preise von 3,10 M. abgegeben.

Remberg, den 25. Februar 1920.

Der Magistrat.

In der Bekanntmachung vom 16. Februar 1920 ist ein Druckfehler enthalten.

Ein Brot im Gewicht von 1920 Gramm kostet nicht 2,10 Mark, sondern 2,15 Mark.

Remberg, den 24. Februar 1920.

Der Magistrat.

Die Fuder- und Milchsorten werden Freitag, den 27. vormittags von 1/9 bis 12 abgegeben. Markenloschen und Milchabschnitte sind vorzuliegen.

Remberg, den 25. Februar 1920.

Der Magistrat.

Auf die Petroleummarke Nr. 7 kann kein Petroleum mehr entnommen werden.

Remberg, den 24. Februar 1920.

Der Magistrat.

Nach einer neueren Verfügung des Arbeitsministeriums können auch uneheliche Kinder, Stief- und Adoptivkinder von

## Kriegsgefangenen und Vermissten,

wenn für eine widerrechtliche Verwendung bezogen, sowie Mützen, bei denen das Markenverfälschen noch nicht abgeschlossen ist, bei der Verteilung von Winterbekleidung für die Monate Oktober 1919 bis März 1920 berechnigt werden.

Anträge sind bis spätestens Freitag dieser Woche im Rathaus zu stellen.

Remberg, den 25. Februar 1920.

Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

### Erzberger vom Amte suspendiert.

WTB. Berlin, 24. Februar. Nach Bekanntgabe der gestohlenen Generalakten des Reichsfinanzministers Erzberger in der Presse hat dieser unverzüglich beim Finanzamt in Charlottenburg eine Untersuchung gegen sich veranlaßt und damit seinerseits auf jede materielle Verbindung in der Presse verzichtet, die der Untersuchung vorgeworfen könnte. Gleichzeitig hat er den Herrn Reichspräsidenten gebeten, ihn bis zum Abschluß dieser Untersuchung von der Wahrnehmung seiner Dienstpflicht zu entbinden, damit auch nicht der Schein eines Druckes auf die Untersuchung des Finanzamtes fallen möge. Der Herr Reichspräsident hat dem Gesuchen des Reichsfinanzministers zumwider entsprochen und angewiesen, die Untersuchung mit unaufrichtiger Bestimmung durchzuführen und ihm sofort Bericht über das Ergebnis zu erstatten. Mit der Stellvertreter des Ministers ist der Staatssekretär Mosele beauftragt.

### Höring doch Sachsens Oberpräsident!

Berlin, 24. Februar. Wie die Deutsche Allg. Ztg. aus eingeweihten Kreisen erfährt, ist Höring zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden. Die Einsetzung Hörings wird am nächsten Donnerstag stattfinden.

### Die französische Willkürherrschaft im Rheinland.

WTB. Berlin, 24. Februar. Merkwürdige Fälle von französischer Willkürherrschaft im besetzten Gebiet werden von verschiedenen Blättern gebracht. U. a. wurde in Wiesbaden ein Schaffner der Straßenbahn, der einen französischen Offizier angefaßelt hatte, während des Rangierens des Wagens diesen zu verlassen, wegen Mißachtung der französischen Auto-

rität mit 8 Tagen und in der Berufungsinstanz mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

### Heimkehr aus Japan.

WTB. Berlin, 24. Februar. Heute trafen 52 Offiziere aus 881 Mann, die der Dampfer „Sofuka Maru“ aus Japan abtransportiert hat, im Durchgangslager Wilhelmshafen ein.

### Wilson's Kampf gegen Lloyd George.

Wafel, 24. Februar. Wilson soll in seiner Antwortnote, wie der Washingtoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, sich hinlegen an die ganze Welt wenden, um sie für seine den Südländern glänzende Lösung der Fiumerfrage zu gewinnen. Südländer müßten unter allen Umständen seinen nachdrücklichen Ausdrucks zum Meere haben. Außerdem soll sich Wilson an die englischen Arbeiter wenden, sie sollten ihn gegen Lloyd George unterstützen. Der allgemeine Eindruck in Washington sei der, daß Wilson sich vollständig von Lloyd George losgelöst habe.

### Kampf im feindlichen Widergutmachungs-Ausschuß.

Paris, 24. Februar. Der Anklagenpolitiker des „Matin“, Sauerwein, der wiederum den Ministerpräsidenten Millerand nach London begleitet hat, telegraphiert seinem Blatt, es sei in London kein Geheimnis für irgendjemanden, daß die Debatten des Widergutmachungs-Ausschusses in den letzten Tagen sehr peinlich waren. Mit Ausnahme des belgischen Delegierten hätten alle Kollegen des Senators Jonnaert gegen die Eingriffe, die die französische Regierung in Berlin hinsichtlich der Belegungsfristen für die Abende unternehmen habe, protestiert. Sauerwein sagt hinzu, man habe ihn gefragt, Senator Jonnaert hätte die Opposition nicht überzeugen können. Sein Nachfolger Polacek habe eine äußerst schwierige Lage vor sich gesehen und in derartigen Fällen hätten die Vertreter der Alliierten im Widergutmachungs-Ausschuß Instruktionen ihrer Regierungen erhalten. Sei dies in diesen wichtigen Fällen auch geschehen? Es wäre unmöglich, das dies nicht geschehen sei. Denn bei einer Frage von solcher Bedeutung müßten die Chiefs der alliierten Regierungen die Verantwortung übernehmen und die ihren Vertreter nicht aus eigener Initiative handeln lassen.

### Wie die Entente die eigenen Verbrecher sühnen will.

Wafel, 24. Februar. Die Pariser Information meldet aus London: Die Londoner Konferenz hat den Antrag Frankreichs angenommen, ein etwaiges Verbrechen der deutschen Regierung zur Aburteilung Angehöriger der alliierten Länder wegen angeblicher Kriegsverbrechen mit der Begründung abzulehnen, daß die Alliierten das Opfer eines feindlichen Überfalls der deutschen und österreichisch-ungarischen Mächte gewesen seien und berechtigt waren, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Verwüstung der überfallenen Heimat entgegenzutreten.

### Die neue preussische Städteordnung.

WTB. Berlin, 23. Februar. Nach den Abendblättern wird die im Ministerium des Innern fertiggestellte preussische Städteordnung dem Staatsministerium und der Landesversammlung vorgelegt werden. Die Selbstverwaltung der Städte wird durch erhebliche Verstärkung des Aufsichtsbereichs der Regierung auf wenige fest umschriebene Aufgabenkreise beschränkt. Alle Gemeinden bis über 15 000 Seelen können Stadtrechte erwerben. Die Stadterordnetenversammlungen bestehen aus 8 bis 100 auf vier Jahre gewählten Bürgervertretern; die Mitglieder des Magistrats werden auf zwölf Jahre gewählt. In den kleinen Städten kann von der Einrichtung eines Magistrats abgesehen werden. Größere Städte sind in Verwaltungsbereiche einzuteilen. In allen Städten haben noch in diesem Jahre neue Stadterordnetenversammlungen stattzufinden. Die Wahlzeit aller Bürgermeister und Stadterordneten erfolgt drei Monate nach Inkrafttreten der neuen Städteordnung.

### Die Not der Zeitungen.

Eine in Weimar tagende allgemeine deutsche Zeitungsverlegerversammlung hat nach eingehender Aussprache über die schwere wirtschaftliche Krise, in der sich die deutsche Presse befindet, einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die deutschen Zeitungen stehen vor einer Katastrophe. Die völlige Unfähigkeit der Papierherstellung, die ungeheuren Preiserhöhungen des Druckpapiers, aller Materialien und Löhne, der Löhne und Gehälter, die Unmöglichkeit, einen auch nur annähernden Ausgleich der bereits bis zur Bankrotgrenze drückenden Belastung der Zeitungen zu erreichen, hat heute in Weimar die Herausgeber der deutschen Zeitungen aus allen Teilen des Reiches zum gemeinsamen Entschluß geführt. Die Aussprache ergab,

daß eine große Anzahl deutscher Zeitungen, darunter Blätter von historischer Bedeutung, nur noch durch Notkredit bisher vor dem Zusammenbruch bewahrt werden, und daß ohne eine Sicherstellung des Zeitungsdrukmaterials zu noch erschwinglichen Preisen der Zeitpunkt abzuhängen ist, an dem die überwältigende Mehrzahl der deutschen Zeitungen ihr Dasein einstellen muß.

In letzter Stunde richten die deutschen Zeitungsverleger die dringende Mahnung an die Reichsregierung, die Regierungen der Länder und Nationalversammlung, im allgemeinen Interesse das Dasein der Zeitungen zu gewährleisten durch Sicherstellung einer ausreichenden Menge von Papierstoff zu mäßigen Preisen und dadurch des Zeitungsdrukmaterials. Behält dieser Vorschlag ungehört, sozogen die Regierungen, dann wird der Zusammenbruch der deutschen Presse mit allen seinen Folgen unvermeidlich.

### Weitere Schließung der Zigarettenfabriken.

WTB. Berlin, 24. Februar. Ueber weitere Schließungen von Zigarettenfabriken berichtet der „Korrespondenz“. Die Ortsgruppe Berlin und Hessen-Nassau des Arbeitgeberverbandes der Zigarettenfabrikanten, dem die in Frankfurt (Main), Wiesbaden und Hiesbach gelegenen Zigarettenfabriken angehören, hat beschlossen, sich mit den Berlinern, Dresdenern und anderen Zigarettenfabrikanten sofortlich zu erklären und ihren gesamten Arbeitern und Angestellten wegen der hohen Steuern auf Zigaretten zu Ende März zu kündigen.

### Holländische Milchlieferungen.

Haag, 23. Februar. Die preussische Regierung hat, wie die Blätter melden, bei der niederländischen Regierung angefragt, ob sie für eine regelmäßige Lieferung von Milch für Mütter und Säuglinge in das deutsche Industriegebiet im Betrage von täglich 50 000 Liter im Winter und 30 000 Liter im Sommer zustimmen würde. Die niederländische Regierung hat sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß Deutschland seine Grenzen für eine bestimmte Reihe von Jahren für niederländisches Vieh nicht schließt.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 25. Februar

\* Kirchliche Feier am 1. Mai. Der Gedanke einer kirchlichen Feier am 1. Mai als ständige Erinnerung wird zur Zeit in kirchlichen Kreisen Deutschlands erregt, und es sind, wie man hört, vorbereitende Schritte im Gange. Der Gedanke war bereits im vorigen Jahre aufgeworfen worden, mußte aber infolge des vorgerückten Zeitpunktes zurückgestellt werden.

\* Die Militär-Reuten für März werden am 28. dieses Monats beim Postamt gegahit.

\* In das französisch-besetzte Gebiet dürfen von jetzt an alle politischen und andere Zeitungen sowie Zeitschriften, deren Eintrag nicht ausdrücklich verboten ist, nicht nur durch Vermittlung von Wachposten, sondern auch durch Zeitungsgagenturen (sofern auch im Postbezugswege eingeführt werden. Ferner dürfen in Postpaketen nach dem französisch besetzten Gebiet schriftliche Mitteilungen enthalten sein.

\* Der Radfahrer-Verein „Germania“ hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wird kurz nach 3 Uhr vom Vorsitzenden D. Romming eröffnet. Die Tagesordnung umfaßt 27 Mitglieder und 1 Gast. Den Vorstandsbericht gibt Kam. H. Kampe. Demselben ist zu entnehmen, daß der Verein während seiner sechsmonatlichen Tätigkeit einen starken Aufschwung genommen hat. Befreien sich doch allein die Einnahmen auf 1541,55 M. und die Ausgaben auf 1478,87 M. Demnach entfallen für sportliche Zwecke 93 M. Die Kassenerhältnisse sind gut und wird dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergibt: 1. Vorf. D. Romming, 2. A. Müller, stellv. H. Kampe, 1. Schriftführer H. Wächter, 2. H. Müller, 1. Kass. D. Romming, 2. G. Stahl, 1. Fahrgewart B. Dünnow, 2. G. Schulze, Pressewart H. Kampe, Fahrgewart H. Müller. Die Herren Schürmer und Böhle werden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Punkt 2. Haushaltsplan, eregelt eine heftige Debatte, nach eingehender sachlicher Darstellung des Kam. H. Kampe Fortsetzung auf der 4. Seite.

## Carmol

tut wohl

bei Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen  
Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol.  
Können Sie unsere Präparate am Platze nicht erhalten,  
so wenden Sie sich, bitte, direkt an uns, wir veranlassen  
dann Nötiges.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark (304)

# Staatsbankrott und Privatbesitz.

Die steigende Auerung und die wachsenden Ausgaben, das Defizit bei der Eisenbahn von 6,7 Milliarden und andere Katastrophen lassen die Verträge von der Möglichkeit oder gar Unmöglichkeit eines Staatsbankrotts immer von neuem aufkommen. Sie bleiben indessen jetzt ebenso unbegründet, wie sie es schon früher waren. Es darf nicht vergeßen werden, daß ein einseitiger Staatsbankrott, etwa zu dem Zweck, uns von übermäßigen Kriegsausgabenbefreiungen der Entente zu befreien, nicht zu ermöglichen ist, weil Deutschland mit allem Recht für die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen des Friedensvertrages haftet. Kann das Reich nicht zahlen, legt die Entente ihre Hand auf den Privatbesitz, und will dieser sich den Forderungen entziehen, so droht als Rettung nur die Bankrott. Aber darin würde es gar nicht kommen, denn Zahlungsunfähigkeit des Reichs macht auch den privaten Besitz in seinen Grundrechten erschüttern. Formelle Bankrotterklärungen erlösigen sich, wenn der Zusammenbruch tatsächlich vollzogen ist. Dahin darf es das Reich nicht kommen lassen, und deshalb ist der Staat unerschütterlich.

Um einen Kredit auf die an und für sich nicht kleine Zahl von hunderttausend Zusammenfassungen der Kaufkraft im ersten Drittel des vorjährigen Jahres wiederholt vom Bankrott greift, um aus schweren finanziellen Verpflichtungen heraus zu gelangen. Aber die anderen finanziellen Konstellationen sind nicht mit der Lage Deutschlands von heute zu vergleichen. Was niemals hat es sich um so enorme Summen gebandelt, wie sie Deutschland auferlegt sind, niemals gab es so unerträgliche Gläubiger, und niemals war der Schuldvertrag ein solch raffiniertes Mittel, wie der Vertrag von Versailles vom 28. Juni 1919. Deutschland mußte also zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nicht darum, und die einzige Aussicht auf die Wiedererlangung der Bedingungen besteht in der Erbringung des Nachweises, den redlichen Willen gezeigt zu haben, zu bezeugen, was in seinen Kräften lag. Dazu gehört allerdings die Beachtung der Worte des französischen Finanzministers, auf die man genug hingeworfen werden kann: „Deutschland kann zahlen, wenn es mehr als acht Stunden arbeitet und sich weniger amüsiert, als es heute geschieht.“

Nicht in dem Druck von Papiergeld, sondern in der Streckung der Arbeitszeit wird schließlich das wichtigste Mittel liegen, um das Geldmangel der Zahlungsunfähigkeit herum zu kommen. Wie werden gar nicht gefragt werden, ob wir das wollen, die Verhältnisse werden sich so gestalten, daß wir es müssen. Das weiß auch die Entente ganz genau, und deshalb magst sie sich um ihr Geld, das sie von uns zu bekommen hat, gar keine so großen Sorgen, als die Arbeiter und Londoner Zeitungen zuweilen erkennen lassen. Weil diese Dinge so liegen, sollen wir uns hüten, die Möglichkeit des Staatsbankrotts an die Wand zu malen, denn sie schädigt unsere bis auf's eufte gestiegenen Kredit unheilbar. Vor allem Gerücht bleibt etwas hängen!

Während die Werte des Reiches unaufhaltsam gesunken sind, ist der Wert des Privatbesitzes sehr häufig gestiegen. Grund und Boden liegen in einer fast nie gekannten Verhöschung. Auch das hat sein Gutes für die Zukunft, und deshalb darf nicht gebüdet werden, daß eine künstliche Devaluierung dieses Wertes sich geltend macht, der nicht durch Devaluierung herbeigeführt werden ist, sondern überall in der Welt zu beobachten ist. Es ist notwendig, daß die zu reinen Preisen beschafften, mittelständigen Wirtschaftsgüterstände nach dem Bedürfnisse oft zu Spottpreisen haben verkauft werden müssen; bei der Möglichkeit längerer Winterens hätte sich ein ganz anderer Erfolg erreichen lassen, aber die Weltmacht war leider nicht gegen. So ist uns schon seit dem Waffenstillstand (11. November 1918) viel Geld verloren gegangen, dessen Erzeugung der reinen Verkaufsziffer verfehlt hätte. Bedenklich, was wir nach an Recht haben, wollen wir haben und diesen, das Wort Sozialisierung, das die We-

ißigkeit berührt oder doch berastet, ist daher nicht mehr eine geistigere Theorie, sondern bedeutet einen Schritt auf dem Wege zum Staatsbankrott. Die Solvenz unseres Reiches zeigt Kleinstposten, auf der Habenseite kann also gar nicht genug Besitz liegen.

# Auswahl der Kandidaten!

Ein Mahnwort an alle Parteien.  
Von Conrad Scherer.

Wer sich nicht erst seit der Revolution mit den Geschäften seines Landes und Volkes ernstlich beschäftigt, dem konnte die aufstrebende Tatsache nicht entgangen sein, daß die führenden Männer unseres Wirtschaftslebens in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr aus den parlamentarischen Reihen verschwunden sind. (Nichtswerte Ausnahmen waren die Landwirtschaft, die seit dem Erlaß der agrarischen Organisation ihre besten Vertreter in die Parlamente entsand und einige führende Köpfe der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter.) Aber wo waren die Kapitane unserer Industrie, wo waren die tüchtigsten Kaufleute der Handelswelt, wo waren die leitenden Männer unserer Banken? Fragte ein Kennerger nach der Ursache dieser Erscheinung, dann stieß er, für derlei Dinge hätte man keine Zeit, man sei durch das Geschäft zu sehr in Anspruch genommen. Es mag sein, daß manche von der politischen Betätigung zurückgezogen wurde durch die Art des früheren Wahlverfahrens, die den Kandidaten meistens innerhalb seines Heimatgebietes in den nicht immer angenehmen Kampf der politischen Auseinandersetzung stellte, ihn „in die Dreifaltigkeit“ richte, wie einst Bülow einmal zurecht ausfuhrte.

Kann man nun behaupten, daß unter dem neuen Wahlverfahren, das glücklicherweise, wie wir glauben, die Kandidaten der besseren Bestimmung etwas entlastet und die Lösung der Kandidaturfrage mehr in die Hand der Parteien legt, eine bessere Auswahl getroffen worden ist? Selbst die ersten Versuche der neuen Ordnung der Dinge werden doch wohl zu geben müssen, daß die geistige Höhe der Parlamentarier eine besondere Steigerung bisher gezeigt hat. Was fehlt, das sind die Männer, die in einem arbeitserfüllten Leben die großen Zusammenhänge unseres Wirtschaftslebens zu erfassen und zu meistern verstanden, denen die Sorgen der Organisation und der Technik selbstverständliche Begriffe sind, deren Ziel sie schon beim Ansehen klar erkennen. Und sie sind die Männer, die ohne Feindsid zu sein, die ein guter Hausvater mit unseren knappen Mitteln zu rechnen verstanden und die gleichzeitig des Geistes voll sind, der unsere Wirtschaft mit achtungsreichen Optimismus wieder die großen Sinnen weilt, die zu neuem Aufstieg führen. Nicht um Königtum oder Republik, nicht um Sozialisierung oder Diktatur geht es bei den nächsten Wahlen, sondern es geht um die Erhaltung eines Volkes von 60 Millionen, es geht um Sein oder Nichtsein, es geht um das Ganze.

Und darum sei es eine Mahnwort an alle Parteien, gerichtet bei der Auswahl der Kandidaten für die kommende Reichstagswahl das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß sie mit frischem Schulerdruck sich in die Bewerber des auf weichen Grund geratener deutscher Wagens einfinden und die verhassten den freigegebenen Wagen zielstrebig über die Unselbstheit von Angst und besorgenen Weges aufwärts zu führen. Nicht für und arbeiten wir, wir müssen arbeiten für unsere Kinder und Enkel. Und nicht für die Partei dürfen wir arbeiten: Unsere Arbeit gilt Deutschland!

Jetzt ist nicht Zeit zu wählen.  
Jetzt gilt für die Partei!  
Jetzt gilt es nur zu wählen:  
Das Land, aus dessen Schöße  
Uns Leib und Geist erklang.  
Das Einzige, das Große,  
Das heilige Vaterland!

# Der australische Erbe.

Roman von Edgar Pinner. Deutsch von Franz Paul.  
Kommt herein, ich will es Dir sagen, erwiderte Wortimer, und sie betrat das Hotel, verfolgt von den Blicken des aufmerksamsten Detektivs.

„Das den Anger“ hatte nach Verlassen des Hafens ihre Waise nach Marseille zurückgeführt. In der Gemüthszeit, nun bald England zu erreichen, hatte Madge fast den Karger und die Angst der vergangenen Wochen vergessen. Auch Terela, da sie den Verlobungen Fabianos Artigals entkommen war, gewann ihre gute Laune wieder, und schloß sich ihr und Madge entgegen, die gar sehr eine enge Freundschaft, die nicht im geringsten dadurch getrübt wurde, daß sich beide nur schwer verständigen konnten. Madame Duval mochte sich ärgern, so viel sie wollte — und in der ersten Zeit tat sie dies auch ausgiebig — keines der beiden jungen Mädchen kümmerte sich um sie, und so entschloß sich denn die Heime Dame, die es für klüger hielt, mit Madge auf gutem Fuße zu bleiben, wobei ein fremdliches Gefühl zu zeigen und sich lothenswürdig wie früher zu stellen.

„Das war aber ein schönes Magdalen, Terela,“ sagte Madge, als sie und Terela Seite an Seite an der „des den Anger“ saßen. „Ein solcher Ertrag an Werd!“  
„Wenn man in den Bergen aufgewachsen ist,“ erwiderte Terela, „so denkt man nicht an Gefahr, und dann wäre ich ja im Leben zurückzuführen, wenn ich nicht gesprungen wäre. Gaben Sie nicht, wie mich der Matrose daran verführte, das Schiff zu betreten?“  
„Ich hörte, wie Madame es ihm beschloß. Welchen Grund sie dafür wohl gehabt hat?“

„Sie fürchtete sich vor mir,“ erwiderte Terela. „Sie nennen die Madame Duval. Woher ist die der Tochter Name. Ich kenne sie unter dem Namen Celeste. Dort, Man erzählt sich viel von Celeste; ich habe manches gehört, und gerade deshalb war ich entschlossen, mit Ihnen zu kommen.“

„Woher wußten sie von meiner Anwesenheit in Valtia?“  
„Den Marco, dem Freund Raimons. Er erzählte es uns. Er erwähnte auch Ihren Namen. Ich hatte ihn früher schon dem englischen Doktor gehört, von Doktor Wortimer.“

# Rundschar.

Die energische Antwort, mit der die Reichsregierung die politische Auslieferungsforderung, die nach alledem, was Deutschland für Polen getan hat, gar abzugeben eine politische Unverschämtheit war, hätte nun schon bei freierem politischen Zutritt und Maßnahme kommen sollen, es müde uns denn viel Schreck erlitten und große Schädigung im Verkehr und Handel mit Österreich. Es ist eine alte historische Erfahrung, daß die kleinen Völker sich noch viel arroganter zeigen, als die großen.

Deutschlands Recht für die „Aristokratie“. Es ist in Londoner und Pariser Zeitungen besprochen worden, daß eine Wirtelung der auf den „Auslieferungsforderungen“ folgenden Personen durch das Reichsgericht in Leipzig möglich ist, weil das deutsche Strafrecht den hier in Betracht kommenden Verhältnissen nicht vollkommen Rechnung trage. Die Presse-Verurteilungen seien auch den Vorbehalt in der Entente-Note verankert zu haben, daß nicht genügender Strafe die Sache selbst verhandelt zu werden. In solchen Verurteilungen liegt aber gar kein Anlaß vor. Das deutsche Strafrecht ahndet die Heberföhrung der Amtsgüter mit voller Strenge, vorausgesetzt natürlich, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Auch das Reichsgericht kann ein Strafverfahren nur anstellen, vorausgesetzt, daß die Voraussetzungen hinsichtlich der Verurteilung erfüllt sind, und wird selbstverständlich die Verurteilung genau zu prüfen haben. Wichtig wird es freilich sein, die Zahl der höchsten Richter bedeutend zu vermindern, um diese außerordentliche und umfangreiche Aufgabe zu bewältigen. Bisher sieht man die beiden nicht weit entfernten Oberlandesgerichte in Hamburg und Bern mit Mühe.

Ein neue Sozialistenpartei. In Regensburg fand am Samstag und Sonntag ein sogenanntes sozialistisches Parteitag statt. Wie mitgeteilt wird, waren 44 Delegierte aus ganz Süddeutschland erschienen, davon gehörten 21 der Mehrheitspartei, 7 der unabhängigen und 1 der kommunistischen Partei an. 11 Sozialisten waren von Regensburg selbst. Zunächst wurden 4 Vertreter der Regensburger Kommision, darunter die Berliner Mitglieder und von, amfend. Es wurde eine neue Partei unter dem Namen „Partei der vereinigten Sozialisten“ gegründet. Die Mehrheitssozialisten machten gegen die Gründung derartige Vorbehalte. In dem angenommenen neuen Programm ist neben natürlich die Förderung der demokratischen Sozialisierung und Kommunisierung, einschließlich von Kunst und Wissenschaft, die federzeitige Überarbeit der Volkswirtschaft und die Befähigung nationaler und internationaler Organisationen eine Rolle, so Stimmrecht für alle Arbeitstätigen, zweijährige Parteiverordnungen u. a. In einer Einleitungsrede wird die Partei als „Partei der Arbeiter und der norddeutschen Arbeiter entgegenkommungen.“

Entwaffnung von Sicherheitswehren in Oberfranken. In Oberfranken ist die von dort genommenen wird, von französischer Seite eine Probeanda gegen die deutsche Sicherheitspolitik gegeben. In verschiedenen Orten wurde die soz. entmachtet. Das Vergehen der Franzosen geht dahin, an Stelle der deutschen Sicherheitskräfte polnische in Frankreich zu stellen, die in der Lage sind, die diesen polnischen Formationen sind bereits sehr polnische eine größere Anzahl organisiert worden. Die polnischen Regimenter sollen in der Hauptstadt von deutsch-französischer Agitation verwendet werden.

Vertragserblich der Franzosen in Oberfranken. Die Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten haben nach dem Friedensvertrag nur für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Weitere Rechte haben sie nicht. Trotzdem, sagt seit Dienstag im Gebiet das Gericht der 46. französischen Infanteriedivision, um sich über die polnische Bürger Recht zu sprechen. Es wurden folgende Strafen verhängt: gegen einen Flegelbesitzer aus Neusammer wegen angeblicher Bedrohung und Beleidigung beim Einzug der französischen Truppen

Madge sprang auf. Dann sagte sie sich, „Ja, es ist ja wahr, ich wußte es ja, daß Doktor Wortimer in Valtia ist,“ sagte sie.

„Und doch er sie liebt?“ fragte Terela mit niedergeschlagenen Augen, und eine Welle der Bitterkeit schloß sich. „Dann aber begann sie, Madge, Franzosenhass bei Celeste zu erzählen und von seiner Begegnung mit Fabiano, von seiner Krankheit und wie sie ihn gepflegt habe, und Madge hörte aufmerksam zu, und als die Erzählung zu Ende war, legte sie ihre Hand auf die Terelas und sah ihr mit all der Dankbarkeit, die ihr Herz erfüllte, ins Auge.

„So haben Sie ihn eben gerettet,“ sagte Madge, und damit auch meines. Ich glaube, ich wäre gestorben, wenn er gestorben wäre.“

„Sie lieben ihn so sehr und haben bisher seiner mit keinem Worte erwähnt?“ fragte Terela erlautet. „Warum haben Sie in Valtia nicht zu ihm?“  
„Das mochte ich nicht,“ erwiderte Madge. „Sie wissen nicht, mit welchem Wunsch ich so wissen, warum er und ich uns getrennt haben.“

„Geben Sie sich gelitten?“ erwiderte Terela. „Diebende freiten sich manndlich, das habe ich oft bemerkt, aber treue Liebe überwindet jeden Zwiespalt,“ sagte sie erlösend hinan.

„Wir haben uns nie gegannt,“ erwiderte Madge. „Dann verheie ich Sie nicht,“ sagte Terela, kopfschüttelnd.

„Während sie noch so blauderte, trat Madame zu ihnen, und obwohl sie Terela mit bitterbösen Blicken musterte, sagte sie es doch nicht, ihrem Karger Ausbruch zu geben. Sie sprach zu ihr französisch, und obwohl Madge Terelas langsam geprononcierte Sprache ganz zu folgen vermochte, war sie nicht imstande, auch nur ein Wort aus Madames dahinjuschend Redestrom zu erfassen.“

„So kennst Du mich, Terela Madge?“ fragte Madame. „Du hast wohl die Geschichte meines Lebens gehört?“  
„Ich weiß, daß Sie Celeste Doria sind,“ erwiderte Terela. „Doch was hat Sie von mir erzählt, darauf habe ich nicht gehört. Raimons hat mir erzählt, darauf was solls nun mit Dir? Du wirtst uns in Marseille verlassen. Die Engländerin und ich gehen nach Paris.“  
„Ja, nach Paris!“ rief Terela.  
„Wenn Du nach Valtia zurückkehrst, so sage denen, die

über Celeste Doria schreiben, sie möchten ja um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern.“

„Ja, das will ich tun, wenn ich nach Valtia zurückkehre.“  
Madame wandte sich an Madge.  
„Sie werden sich freuen, mein Glückchen,“ sagte sie in ihrem herberhöflichen Englisch. „Raimons können zu lernen. Wir wollen uns dort gut unterhalten, Sie und ich. Ma loil! Es ist eine herrliche Stadt, voll Freude und Lust. Wir wollen uns auch neue Kleider kaufen, da wir doch alles auf der höchsten Stufe zurückfallen müßten. Ach was, denken wir nicht weiter daran.“

„Ich werde sofort nach England zurückkehren,“ erwiderte Madge. „Ach, werden nicht mehr von Ihnen annehmen. Sie leben von Mr. Dormans Geld und ich möchte mich aufgeben, in Paris zu bleiben.“

„Gör doch nur dieses närrische Kind,“ rief Madame, offenbar zu den Segeln der „de den Anger“ sprechend. „Sie wird nicht annehmen, sie ist stolz und gerott, weshalb? Raimons! Das! nicht, Terela. Du verrückte Springerin. Nichts können auch so hoch und sornig sein.“

„Es ist ganz nutzlos, Madame Duval, weiter zu sprechen,“ sagte Madge. „Ich kenne Sie jetzt, und bei der ersten Gelegenheit werde ich Sie verlassen.“

„Du falsche Schlang,“ rief Madame Terela zu. „Ach, werde Dir sie beimahlen, die lügenhafte Geschichte, die Du ihr von mir erzählt hast.“

„Ich habe ihr nichts erzählt,“ erwiderte Terela ruhig. „Mit Geißel hat mir alles von Ihnen und dem Engländer, mit dem Sie sich verlobt haben, gesagt.“

Madame brumnte noch etwas und ging, ihren Fohn bei sich behaltend, hinweg. Terela erwies sich ihr als ein sehr gefährliches Hindernis, vor der sie auf der Gut sein mußte. Wenn Celeste Doria das Mädchen angetraut hätte erdohlen können, sie hätte es auf die Stelle getan.

Endlich erreichte sie Marseille, und mit einem Ausbruch des höchsten Entzückens betrat Madame wieder einmal den Boden ihres vielgeliebten Frankreichs.  
In ihre gute Laune war wiedergekehrt, keine Spur des Kargers gegen Terela mehr bemerkbar. Sie schien ihn doch als das erste Götze zu kennen, denn sie ging gerodend, was auf das erste Götze zu, ohne einen Führer in Anspruch zu nehmen, und machte auf dem Wege im Laden eines Friseurs die verschiedensten Einkäufe, um sich wieder halbwegs menschenähnlich machen zu können, wie sie Madge erklärte.



wird derselbe einstimmig angenommen. In Punkt 3, Sportprogramm, wird beschlossen, 4 Vereinsrennen und 1 öffentliches Rennen abzuhalten, an Breiten werden dafür 400 M. ausgemietet. Unter Punkt 4, Verschönerung, stellt der Vor. den Antrag, jeden zweiten Freitag eine gemütliche Zusammenkunft zwecks Nachtragsbeiträgen zu lassen, da die monatlichen Sitzungen während des Sommerfestes nicht genügen. Mit 25 gegen 2 Stimmen wird derselbe angenommen und findet die Jubiläumssitzung bei Kam. W. Dora statt. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

**Berlin, 23. Febr.** (Einbruch im Charlottenburger Museum.) Gestern ist ein Einbruch in das Charlottenburger Museum entdeckt worden. Einbrecher haben den Sarg der Königin Luise geklopft, nach Schmuckstücken durchsucht und veranbt. Die Detektive der anderen Särge widerstanden. Von den Sargen Kaiser Wilhelms und der Kaiserin, des Prinzen Albrecht und der Fürstin Regitz sind goldene, silberne und vergoldete Kränze und Zweige geraubt. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

**Genhün, 22. Febr.** Die Pulverfabrik Pläne ist für 80 Millionen Mark an das Reichswehrministerium verkauft worden. Es handelt sich um Anlagen mit 18 Kilometer

Eisenbahngelände und 50 Kilometer Straßen. Die künftige Reichswehr will dort eine Wagenreparaturwerkstätte großen Stils errichten.

**Hohenmölsen, 23. Februar.** (Festnahme einer Schiebergesellschaft.) Müchtligermeile vollste im Trabe ein Weichir die Stadt. Nachmittags 6 Uhr, auf diesem Markt das Gefährt nicht hielt, verfolgt den Wagen im Laufschritt, indem er dabei fünf Schüsse auf die Insassen abgab. In der Nähe des Ratsellers drach ein Rad des Wagens, und damit hatte die rasende Fahrt ihr Ende erreicht. Der Nachmittags beschlagnahmte über 8 Zentner Weizenmehl, die unter Doförben verborgen waren und stellte die Namen die Beteiligten Gebrüder Meckel aus Teuchern, jetzt in Leipzig, fest, die das Mehl nach Leipzig verschoben wollten.

**Göbern, 23. Februar.** (Ein alter Bräutigam.) Der Obsthändler Reiter in Altenstein, der vor dem Kriege im Armenhaus wohnte, dann aber durch den Obsthandel reich geworden war, hat trotz seiner 75 Jahre ein Mädchen von 20 Jahren geheiratet.

**Cölleda, 24. Februar.** (Mord.) Im benachbarten Bogelsberg wurde ein Dienstmädchen von einem jungen Mann, der eben erst aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war,

durch Messerstiche ermordet. Der Täter warf die Leiche in den Teich. Der Grund zu dieser Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

**Cöberjün.** (Maulbeerbalk mit tödlichem Ausgang.) Vorgestern mittag wurde eine hiesige Geschäftsfrau Sch. in den hellen Mittagsstunden von einem Fremden in der eigenen Wohnung überfallen. Der Fremde schlug die 64jährige Frau mit einem Schlagstein derartig über den Kopf, daß sie blutüberströmt ohnmächtig niederfiel. Dann schloß der Räuber die Wohnung von innen ab und begab sich an die Durchsuchung aller Fächer, wobei ihm 1500 M. in die Hände fielen. Er konnte sich, da der Ehegatte der Frau immer noch nicht zurückgekehrt war, in aller Ruhe entfernen. Die Frau ist letzte Nacht an den erlittenen Verletzungen gestorben.

**Zerbst, 23. Februar.** Eine wackere Männerwanderung von Goldzieben bewegte sich kürzlich nach den Fischen am Baulendorfer Wege. Wohl an 60 Sand- und Hundewagen waren aufgeschoben, um das mittelfeist Fei und Säge gefüllte Holz wegzuführen. Wenn diesem Waldrevue nicht bald Einhalt gemacht wird, dürfte dieser Waldbestand in kürzester Zeit verschwunden sein.

Die Wahlorschläge für die am 7. März stattfindende Wahl zum Eisenrat sind bis **Donnerstag, den 26. d. Mts.** bei dem Wahlvorstande einzureichen.  
Remberg, den 24. Februar 1920  
Der Vorsitzende des Wahlvorstandes  
E. Schild

**Holzauktion Albrechtshalde**  
Am Freitag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr sollen 80 Kiefernstangenhaufen meistbietend verkauft werden. Veranlungsort: Markt Zitzelwitz bei Remberg. August Panzer

Das auf dem Leipziger Neumarkt 20 belegene **Hausgrundstück** sowie der dazu gehörende **Acker und Wiese** soll am **Donnerstag, den 4. März, vorm. 10 Uhr** im Kataster meistbietend verkauft werden. **Die Erben**

**Gesangbücher** als Konfirmationsgeschenk geeignet empfiehlt in den einfachsten und elegantesten Einbänden **Richard Arnold**

Habe ab Lager abgegeben **Dachpappe, Dachter und Aebemasse** Zur Frühjahrsdüngung empfiehlt: **Kohlensauren Kalk, Knochenmehl u. Schlackenmehl Kainit** trifft in den nächsten Tagen ein **C. Mengewein**

**Hochprozentiges markenfreies Seifenpulver** Paket 1,20 M.  
Kernseife, Toiletenseifen, - hochf. Holländer-Käse frische Bäcklinge und Spotten Schokolade in Tafeln und Rippen **Rauchtabak** engl. Zigaretten in bekannten Marken **Max Schneider, Kreuzstraße 20**

**Eckendorfer Runkelrübensamen** gelb und rot **Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen** sowie **Steckzwiebeln** empfiehlt **Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren**

**Zum Schlachtfest!** Prima **Fleischgläser** extra stark mit Friedensgummiringen zu haben **Paul Elftermann** Leipzigerstraße 61



Zu verkaufen **Zhochtragende Ziegen** Jähle für **Siedelle** bis 30 Mark **Ziegenfelle** bis 180 Mark **Memigerstraße 15**

**Kaufe Felle** Jähle für **Warder** bis 1600 M. **Wandwäre Felle** fast täglich **Lampert, Reuden**

**Motorrad** gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht **Rißhitz, Wittenberg** Zurlindenstraße 7

**Kali 50-53** eingetroffen **Otto Möbius, Bergwitz**

**Schacht Obstbaumcarbolinum** wasserlöslich empfiehlt **C. G. Pfeil**

**Gallensteine** Professor Dr. Weber's Gallensteinmittel ein bewährtes Gallensteinmittel zur Verhütung und meist gänzlicher Beseitigung dieses schmerzhaften Leidens. Preis 12.— M. für eine Dose meist eine Kar ausreichend. **Verband-Grüne Apotheke, Erfurt 366**

Einem ordentlichen, zuverlässigen **Knecht** für Landwirtschaft sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. St. **Suche für meinen Sohn**

**Lehrstelle als Tischler** **Alv. Schmidt, Bah-Schmiedberg** Suche für sofort oder 1. März ein **Mädchen** für Küche und Haus **Café Reichert** Pfefferstr. Gohwitzerstraße 22

**Vaterl. Frauenverein** Donnerstag, abends 8 Uhr **Zusammenkunft** im Hotel zur Post **Frau Archidialonn's Schulze**

**Ziegen-Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein** von Remberg und Umgebung Freitag, den 27. Febr., abends 8 Uhr im Zermischen Lokale **Berammlung** Tagesordnung wird in der Berammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand**

**Achtung!** Abends mit der zusammengeordneten Schütze unter dem Nam. frühmorgens mit der Ioka auf dem Am

**Volkshaus** Montag, den 1. März **Schluss des Preisschiessens** um den großen Preis von Remberg **Preisverteilung** Dienstag, den 2. März, nachmittags 7 Uhr **Der Veranstalter, G. Schöje**

**Handwerker-Verein** Schnellin-Merkwitz **Zu dem am Sonntag, den 29. Februar, von abends halb 7 Uhr an im Kolbischen Lokale in Merzdorf stattfindenden Vergnügen** bestehend aus Konzert, Theater und Ball laden wir hierdurch ein **Der Vorstand**

Am Sonntag, den 29. Februar 1920 veranstaltet der **Radfahrer-Verein Gommio** im Klugeischen Gasthof sein diesjähriges **Winter-Vergnügen** bestehend aus Konzert, Theater, Ges. Musikfreigen mit anschließ. Ball Anfang halb 7 Uhr **Anfang halb 7 Uhr** Alle Freunde und Gönner des edlen Sports sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand**

**Männer-Gesang-Verein „Sängerkreis“** Glnest **Winter-Vergnügen** mit Konzert, Theater und Ball am **Sonntag, den 29. Februar** im Merzischen Gasthof. **Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.** **Der Vorstand**

**Volkshaus = Remberg** Sonntag, den 29. Februar, von nachmittags 3 Uhr an **allgemeiner Ball** wozu freundlichst einladet **Otto Thiele**

**Deutsche Spielkarten Nr. 62** wieder vorrätig **Richard Arnold.**

**Bei Schlaflosigkeit** gegen alle Neurosen des Zirkulations- und Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Ueberreiztheit durch Berufarbeit, epileptischer Anfälle, Hysterie, nervösen Kopfschmerzen, nervösen Herzklappen, Neuralgien, Neuralgie nehme man als vollständig unschädliches, gutwirkendes Mittel **Dr. Domboldrian-Elixer** B. eis 6.— M. die Flasche. **Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366**

**1 Friseurlehrling** stellt Oster ein **Otto Günther, Wittenberg, Mittelstraße 16**